

„Viele sterben, damit wir gut leben können“

Mitarbeiter des Weltladens in Nierstein machen auf Fairtrade aufmerksam / Politiker auch für ein Umdenken im Rathaus

Von Theresa Breinlich

NIERSTEIN. „Wenn wir so weiterleben, dann fliegt uns alles um die Ohren“, warnt Marion Adler, ehrenamtliche Mitarbeiterin im Weltladen in Nierstein, beim Beginn der Fairen Woche des „Forums Fairer Handel“. Das Motto lautet „Fair statt mehr“.

„Ich engagiere mich hier, denn so geht es nicht weiter. Wir verbrauchen zu viele Ressourcen. Viele müssen sterben, damit wir gut leben können“, fügt sie hinzu. Die Erste Vorsitzende Andrea Fath-Lill erklärt: „Wir wollen ein Bewusstsein dafür schaffen, dass wir alle etwas bewirken können, wenn wir unser Konsumverhalten ein wenig verändern, achtsamer werden und das, was wir haben mehr wertschätzen.“

Sie und einige Mitstreiter hatten dazu am Vortag an der B9 mit Plakaten für den gerechten Handel demonstriert. Zum Fairtrade gehört etwa gerechte Bezahlung, keine Kinderarbeit, sichere Arbeitsbedingungen, Weiterbildung und Umweltschutz. Die Politik vor Ort kann auch viel bewirken, findet Fath-Lill und hat Kommunalpolitiker eingeladen. Markus Frank, Fraktionsvorsitzender der SPD im

bereits im Frühjahr 2019 beschlossen, sich an der Kampagne „Fairtrade Town“ zu beteiligen. Torsten Kram, Fraktionsvorsitzende der Grünen, hat nun eine Anfrage für die nächste Sitzung angekündigt. „Wir wollen wissen, was aus dem Beschluss geworden ist.“ Die Beigeordnete Christina Bitz (Grüne) meint dazu: „Es ist bisher nicht viel passiert. Die öffentliche Verwaltung hat viel Potential etwas zu bewirken.“ Sie denkt daran, dass sich Einzelhandel und Gastronomie vernetzen sollten, um Ideen zu entwickeln. Ob bei Pflastersteinen oder Grabsteinen, in vielen Feldern könnten Fairtrade-Kriterien stärker berücksichtigt werden.

Landtagsabgeordnete Pia Schellhammer (Grüne) erklärt, dass sie ihre Bundestagsfraktion im Bemühen für das Lieferkettengesetz unterstützt. Auf die Frage von Markus Frank, ob Lieferketten nicht schwer zu kontrollieren seien, antwortet sie: „Größere Unternehmen können die Produktionsprozesse besser nachverfolgen als mittelständische. Ihnen müssen wir helfen. Ich denke, auch öffentliche Kontrolle kann viel bewirken wie Anfragen von Bürgern oder der Presse.“



Der Weltladen in Nierstein: Die Mitarbeiter haben auch an der B9 mit Plakaten für den gerechten Handel demonstriert. Foto: hbz/Michael Bahr

Rathaus soll ein Umdenken stattfinden“, erklärt er. Das Thema wird in den nächsten Sitzungen weiter beraten. Im Sozialausschuss würden schon Empfehlungen ausgearbeitet. Fairer Kaffee sei selbstverständlich. Hinsichtlich der Auftragsvergaben soll „Nachhaltigkeit“ als Kriterium eingeführt

werden, wenn es rechtlich möglich ist. Frank hat angefragt, Mitarbeiter des Weltladens mit einzubeziehen. Um den regionalen Handel vor Ort zu fördern, unterstützt er die Idee eines Dorfladens. Die Ausweisung neuer Gewerbegebiete für Supermarktketten lehnt Markus Frank ab. Der Verbandsgemeinderat hatte

ARZ 28.09.2020